

Pastoralpsychologie und Spiritualität

Herausgegeben von Karl Frielingsdorf
und Klaus Kießling

Band 16

Sebastian Sehr

Negative Selbstbilder Jugendlicher als Herausforderung für eine zukunftssträchtige Schulpastoral

Grundlagen und Impulse



PETER LANG

Internationaler Verlag der Wissenschaften

0 Einleitung

„Mensch sein heißt ja niemals, nun einmal so und nicht anders sein müssen, Mensch sein heißt immer, immer auch anders werden können.“ (Viktor E. Frankl, 1905-1997)

„Wenn du Gott erfahren willst, öffne deine Sinne“², lautet Anselm Grüns gleichnamiges Buch, in dem er die menschlichen Sinne als Wegweiser zur Gotteserfahrung beschreibt. Ebenso eindrücklich ist folgender Grundsatz der mittelalterlichen Philosophie: „Die Sinne sind der erste Ursprung unseres Erkennens.“ Die menschlichen Sinne haben offensichtlich eine fundamentale Bedeutung für das Leben, von daher scheint ein sinnvolles Leben erstrebenswert. Durch die Sinne macht der Mensch Erfahrungen, die in Verbindung mit Emotionen existenziell bedeutsam sind. Erfahrungen benötigen also einen emotionalen Bezugspunkt, und dieser findet sich im Selbstbild des Menschen wieder. Bei Jugendlichen, die eine Liebe zu ihrem eigenen Selbst entwickelt haben, ist der emotionale Boden gefestigt. Sie erfahren eine fühlbare Orientierung auf ihrer Wegsuche im Leben und zu Gott, und in ihrer Begegnung mit den Menschen. Dagegen wird Jugendlichen mit einem negativen Selbstbild, die sich selbst nicht leiden können, die sich abwerten und abwerten lassen, Gefühle der Minderwertigkeit haben und sich für ihr Dasein in der Welt schuldig fühlen, diese Lebensweisung zu einem endlosen Unterfangen, endlich einmal Boden unter die Füße zu bekommen, um die Liebe zu Gott und zu den Mitmenschen emotional nachvollziehen zu können. Negative Selbstbilder verweisen auf seelische Verwundungen und beinhalten zugleich destruktive Gedankenabläufe, deren Merkmal es ist, dass sie im Unbewussten arbeiten und auf eben solche Weise durch unbewusstes oder kaum steuerbares Verhalten zum Ausdruck kommen. Sie verwehren den Menschen eine emotional gefestigte Beziehung zu sich selbst und machen eine innere Lebensausrichtung schier unmöglich. Negative Selbstbilder von Jugendlichen erschweren deren Selbstfindungsprozess erheblich, da Jugendliche im Unbewussten gegen sich selbst arbeiten, im bewussten Bereich aber nach dem Leben suchen. Damit ist auch schon die Herausforderung an die Schulpastoral beschrieben, die im schulischen Bereich junge Menschen in ihrem ganzheitlichen Wachstumsprozess und in ihrer Identitätsfindung fördern möchte, auf dass sie sich ihrer unverlierbaren Würde und Freiheit bewusst werden. Gibt es kon-

2 Grün, Anselm (2000): Wenn du Gott erfahren willst, öffne deine Sinne, Münsterschwarzach.

krete Möglichkeiten und Maßnahmen, Jugendlichen mit negativen Selbstbildern aus Sicht der Schulpastoral zu helfen?

Das ist die Ausgangsfragestellung mit der ich ein religionspsychologisches Grundinteresse verfolge, psychologische Erkenntnisse, Theorien und Modelle als Ansatzpunkte für religionspädagogisches Handeln fruchtbar zu machen. Konkret, indem diese Arbeit mit Hilfe der Psychologie und Theologie Wege aufzuzeigen versucht, wie destruktive Gedankenkreisläufe negativer Selbstbilder in zukunftsweisende Wandlungsprozesse geleitet werden können.

Dazu gliedert sich die Arbeit in drei Teile: „Teil A“ bildet das psychologische und theologische Fundament der Arbeit und gestaltet sich dementsprechend umfangreich. Von der psychologischen Seite stellen sich die Fragen: Wie entsteht das menschliche Selbstbild? Wie kann es negative Züge annehmen? Anhand der Entwicklungspsychologie wird die Entstehung des Selbstbildes vorgestellt. Wie können destruktive Gedankenabläufe bewusst gemacht werden? Das Thema verlangt zudem nach theologisch fundierten Einsichten, inwiefern Religiosität konkret lebensdienlich sein kann und welche Gefahren mit Religiosität verbunden sein können. Mit dieser Auseinandersetzung von Leben und Religiosität schließt der erste Teil.

Teil B widmet sich der Schulpastoral und fragt nach deren Legitimation in der Schule. Was sind die Beweggründe der Schulpastoral? Welche Ziele verfolgt sie und auf welchen Wegen will sie diese erreichen?

Teil C verbindet die ersten beiden Teile und stellt konkrete (teilweise skizzenhafte) Ansätze vor, wie Jugendlichen mit negativen Selbstbildern im Rahmen der Schulpastoral geholfen werden kann. Dabei ist es mir besonders wichtig, dass Jugendliche zur Verantwortung für ihr Leben angeleitet werden, und dass sie zugleich erfahren, auch scheitern zu dürfen. Denn gerade durch dieses Scheitern-Dürfen erfährt der Mensch eine Kraft, die ihn dazu befähigt, Verantwortung zu übernehmen. Nur da, wo der Mensch sich dessen gewiss ist, auch scheitern zu dürfen, übernimmt er Verantwortung. Und wer auf sein Leben bauen und lebendig werden möchte, der muss Verantwortung für sein Leben übernehmen! Aufbauprojekte können scheitern, sie können aber auch gelingen und übergroße Freude mit sich bringen. Emotionale und geistige Aufbauprojekte von heute werden zur Lebenswirklichkeit von morgen! Sie sind es wert anzugehen, immer und immer wieder von neuem, bis sie gelingen – trotz aller Angst vor dem Scheitern.